Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift : Organ des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1893)

Heft: 2

Artikel: Über die katholische Pädagogik [Fortsetzung]

Autor: Baumgartner, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-523863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische

Monatsschrift.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Zug, Februar 1893. | № 2. | 1. Jahrgang.

Redaktionskommission: Die Seminardirektoren: Dr. Frid. Roser, Rickenbach, Schwyz; F. X. Kunz, Hitzkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug. — Die Einsendungen sind an den letztgenannten zu richten.

Abonnement. Erscheint monatlich und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 2 Fr.; für Lehramtskandidaten 1 Fr. 50 Rp.; für Nichtmitglieder 2 Fr. 50 Rp. Bestellungen beim Verleger: J. M. Blunschi, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Petitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Inhalt: 1) An unsere Leser! 2) Über die kathol. Pädagogik II. 3) Die Erklärung beim Religionsunterrichte (Schluß). 4) Zum Rechenunterricht. 5) Was thut dem naturkundlichen Unterricht not? 6) Pädagogische Rundschau. 7) Pädagogische Litteratur. 8) Verschiedenes. 9) Briefkasten.

An unsere Leser!

Mit größter Freude teilen wir unsern freundlichen Lesern mit, daß wir durch das zahlreiche Abonnement, das unserer „Pädagogischen Monatsschrift" zu teil geworden, schon jetzt in den Stand gesetzt sind, dieselbe ohne Preiserhöhung 1½ Bogen stark erscheinen zu lassen. Wir werden uns eifrigst bemühen, dieses Wohlwollen zu rechtfertigen, bitten aber die verehrtesten Herrn Lehrer und Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes dringendst, uns in unserer Arbeit zu unterstützen, sowohl durch Einsendungen von größern Arbeiten oder kleinern Schulnotizen dieser oder jener Art, als auch durch Empfehlung und Verbreitung der Monatsschrift unter Freunden und Bekannten.

Über die katholische Pädagogik.

(Von H. Baumgartner, Seminardir., Zug.)

(Fortsetzung.)

II.

Alles, was auf der Erde lebt, hat eine Entwicklung, eine Geschichte: Auch die göttliche Wahrheit, die uns Christus vom Himmel gebracht, unterliegt diesem Gesetze. Ihre Entwicklung ist eine äußere und eine innere;

die äußere besteht in ihrer Ausbreitung, in ihren Kämpfen und Siegen, in ihrem räumlichen und zeitlichen Wachstum; die innere in der immer klarern und deutlichern Entfaltung und Offenbarung ihres innern Wesens und Seins. Sie ist eben das Senfkörnlein, von dem der göttliche Heiland gesprochen: „Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm und auf einen Acker säete. Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so wird es zu einem Baume, daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen!" Wie das Wort „Himmelreich" die göttliche Wahrheit bedeutet, so auch die „Säule und Grundfeste der Wahrheit", die kathol. Kirche. Die Kirchen- und Weltgeschichte zeigt uns deren zweitausendjährige innere und äußere Entwicklung und Entfaltung. Und da die Pädagogik ein wesentlicher Teil der Kirche ist, so nimmt sie an ihrem innern und äußern Wachstum teil und die Geschichte der Pädagogik schildert uns dasselbe in seinem Verlaufe.

Diese Entwicklung der göttlichen Wahrheit ist aber nicht eine Veränderung ihres Wesens; dieses ist immer sich selbst gleich; Wahrheit bleibt Wahrheit — sondern ist nur eine Veränderung der Form, der äußern Darstellung, eben ein Wachstum, eine Entfaltung. Alles, was im Senfkörnlein verborgen schlummert, gestaltet sich, gewinnt Form und Kraft, sobald es unter günstigen Bedingungen in die Erde gelegt wird, wird zum bis 3 m. hohen Strauch mit Blüten und Früchten. So ist auch das Senfkörnlein der von Christus gestifteten Kirche groß geworden; ihr Reich geht vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne, ihre Wahrheit erleuchtet alle Völker und beglückt alle, die von ihr sich leiten lassen; ihre Gnade stärkt alle im Guten und Edlen, die ihrer beseligenden Thätigkeit nicht widerstehen! Und heute noch wächst sie nach Innen und Außen und sie wird wachsen bis an's Ende der Zeiten, bis zu ihrer Vollreife, wo sie, das Himmelreich der Zeit, allen, die ihr treu waren, die schönste Frucht spendet: das Himmelreich der Ewigkeit. —

Nehmen wir nun die kathol. Pädagogik wieder spezieller in's Auge! — Als Senfkörnlein hat der göttliche Heiland auch sie in den Boden seiner auf dem Felsen Petri gestifteten und vom hl. Geiste geleiteten kathol. Kirche gelegt, und sie entfaltete sich mit ihr und in ihr rasch in einer Fruchtbarkeit, die Staunen und Bewunderung erregte und das Antlitz der Erde veränderte; es konnte ja auch nicht anders sein, denn dieser Boden war vom Schweiße und Blute des Weltheilandes durchtränkt! Wir können nur in großen Zügen das gewaltige Bild entwerfen, das die kathol. Pädagogik im Laufe der Zeiten uns darstellt! Wer kann das Wirken der Apostel als Lehrer der Völker betrachten, ohne von Bewunderung hingerissen zu werden! Wer kann die Briefe der Apostel, besonders diejenigen des hl. Paulus, nach ihrer pädagogischen Seite hin lesen und betrachten, ohne zu bekennen, daß wir hier die Grundsätze

der erhabensten Pädagogik vor uns haben! Diese Völkerlehrer sind treue Abbilder des göttlichen Lehrers; bei ihm, dem göttl. Heilande sind sie in die Schule gegangen, bei ihm haben sie eine dreijährige Seminarzeit durchgemacht! In seine Fußstapfen traten sie daher ein und nach seinen Grundsätzen wirkten sie. „Seid meine Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger bin," rufen sie daher mit Paulus ihren Schülern zu, und dadurch geben sie uns auch die Grundbedingung, unter der allein wir wahre Lehrer sein und werden können. Wie sie, müssen auch wir Christi Abbilder sein, Christi Nachfolger. Wie der hl. Paulus müssen auch wir unsern Schülern sagen können: „Seid meine Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger bin." In dieser Nachfolge liegt die Apostolizität der christl. Pädagogik, eine Art apostolischer Succession! Aber nicht nur im allgemeinen lehrten die Apostel, sie gründeten auch eigene Schulen, in denen sie taugliche Jünglinge für das Lehramt vorbereiteten, wie wir bei Petrus, Paulus und Johannes deutlich sehen, und die im 2. und 3. Jahrhundert so hoch emporblühenden Katechumenen- und Katechetenschulen haben ihre Wurzeln in den Schulen der Apostel! Sie bezeugen aber auch, welch' große Bedeutung, welch' hohen Wert die Kirche vom Anfang an der Erziehung im allgemeinen und dem Schulunterricht im besondern beigelegt hat. In Klemens von Alexandrien, gestorben 217, haben wir bereits einen Pädagogen, der theoretisch und praktisch die Erziehung bethätigte, seine Schule zur hohen Blüte brachte und in seinem Buche, das er „Pädagog" nennt, Grundsätze ausspricht und Lehren darlegt, die uns zeigen, wie tief er sein Amt auffaßte, und die auch heute noch unsere Bewunderung verdienen. Der höchste Pädagog ist ihm Christus, und jede Pädagogik muß das Abbild der Erziehungsthätigkeit des Logos d. i. Christi sein, wenn sie zum Heile führen soll. Einige Sätze sollen uns seine Grundgedanken darlegen. „Indem der Logos, in allem ein Menschenfreund, in allmähligem Fortschritt zum Heile uns in vollendeter Weise zu erziehen strebt, wendet er eine gar schöne Ordnung an; zuerst ist er Mahner, dann Pädagog, endlich Lehrer." „Dieser ist unser makelloses Ideal, ihm geistig ähnlich werden, das müssen wir mit aller Kraft erstreben." „Der treffliche Pädagog, die Weisheit, der Logos des Vaters, der Schöpfer der Menschen, bekümmert sich um das ganze Gebilde seiner Hand, Körper und Seele heilt er, der Generalarzt der Menschheit, der Heiland." „Diese Pädagogik des Heilandes besteht in der göttlichen Religion, in der Lehre vom Dienste Gottes, in dem Unterrichte zur Erkenntnis der Wahrheit. Das ist eine richtige Führung, denn sie hat die Richtung zum Himmel." „Vertrauen dürfen wir ihm, dem göttlichen Pädagogen, der mit den drei schönsten Eigenschaften geziert ist: mit Wissen, Wohlwollen und freimütiger Rede." „Wir müssen gar sehr den Pädagogen selbst bewundern und seine Veranstaltungen, wo alles zu einander paßt und stimmt, und nach

diesem Ideale müssen wir uns selbst nachbilden, indem wir Rede und That im wirklichen Leben in Uebereinstimmung bringen." — „Wenn aber ein einziger Lehrer im Himmel ist, wie die Schrift sagt, so wird man folgerichtig die Menschen auf Erden sämtlich Schüler nennen können. Und in Wahrheit ist es so. Das Vollendete ist bei Gott, dem beständigen Lehrer, das Kindliche und Unmündige bei uns, den beständigen Schülern." — Sind das nicht Gedanken voll tiefer pädagogischer Weisheit, und müssen sie nicht auch heute noch den Boden jeder soliden Pädagogik bilden! —

In Origenes, gestorben 254, feierte das christliche Hochschulwesen bereits eine erste Blüte, und dies läßt uns auch einen Schluß ziehen, daß die Christen auf die niedern Schulen großes Gewicht legten, obwohl wir hierüber von schriftlichen Nachrichten ganz verlassen sind. Jedenfalls haben die Christen da, wo sie in Mehrzahl waren, eigene christl. Schulen gegründet; wo sie das nicht konnten, ersetzten sie diesen Mangel durch eine sorgfältige, häusliche Erziehung.

In der Lehrweise des Origenes tritt uns bereits eine Pädagogik und Methodik entgegen, wie wir sie für seine Verhältnisse auch heute noch nicht besser zu gestalten vermöchten, und in der Person und Thätigkeit desselben ein Lehrerbild, wir wir kaum ein herrlicheres denken können. Es ist von einem seiner Schüler selbst entworfen, dem hl. Gregor, dem Wunderthäter, Bischof von Cäsarea, der seinen Lehrer so lieb bekam, daß er sein Verhältnis zu Origenes mit der Freundschaft zwischen David und Jonathas verglich und sich als ein aus dem Paradies Vertriebener vorkam, als er von seinem Lehrer scheiden mußte. Zuerst suchte Origenes seine Schüler für sich zu gewinnen, für die Wissenschaft zu begeistern und zu edlem Streben zu entflammen. „So häufte er eine Menge derartiger Beweggründe aufeinander, bis er mich, wie in einem Zauber befangen, durch seine Künste ohne die geringste Regung des Widerstandes an das Ziel gebracht und durch seine Vorstellungen unerklärlicher Weise gleichsam mit Beihilfe einer göttlichen Kraft neben sich festgebannt hatte." „Nur eins war mir lieb und teuer, das Studium der Weisheit, und mein Führer zu derselben, dieser himmlische Mann." Alsdann erforschte er den Standpunkt derselben, um von ihm aus gründlich und lückenlos weiters zu arbeiten, „und in seiner Gewandtheit in Bestellung des Erdreichs musterte und durchschaute er nicht bloß, was jedermann sichtbar war und offen in die Augen fallen mußte, sondern er grub das Erdreich auf und prüfte es im tiefsten Grunde, indem er Fragen stellte, Vorstellungen machte und auf meine Antworten hörte." „So schärfte er durch die eigenartige Kraft seiner Rede alles, was in meinem Geiste stumpf und verbildet war (sei es, daß derselbe von Natur so beschaffen war, oder daß er in Folge zu reichlicher Leibesnahrung selbst schwerfällig geworden war) und vergeistigte es

durch seine feinen, auf die geistigen Lebensprozesse gerichteten Beweisgründe und Wendungen, die sich aus den einfachsten Voraussetzungen folgerichtig entwickelt und vielfältig ineinander geflochten, zu einem unzerreißbaren und schwer zu lösenden Gefüge gestalteten." „Er gewöhnte mich daran, nicht blindlings oder auf's Geratewohl mit Zustimmungen verschwenderisch zu sein und umgekehrt auch mit Absprechen, sondern stets genau das in die Augen Fallende wie das Verborgene zu untersuchen." „So entwickelte er nach den Gesetzen des Denkens das Urteilsvermögen meiner Seele." Zu diesem Zwecke benutzte er alle Fächer. Er „weckte und entwickelte dieses Vermögen in mir durch anderweitige Zweige der Naturwissenschaft, erklärte und sichtete jedes einzelne Ding und zwar haarscharf, bis zu seinen Urbestandteilen zurück, umfaßte es mit seiner Denkkraft und verfolgte dessen natürliche Entwicklung sowohl im Ganzen, als in seinen Teilen, den vielgestaltigen Wechsel und die Umwandlung der Dinge im Welltall, bis er, ausgehend von seiner klaren Lehrweise und den Begründungen, die er sich teils durch Lernen, teils durch eigenes Nachdenken angeeignet hatte, in Ansehung der heiligen Anordnung des Weltalls und der auf's vollkommenste eingerichteten Natur meiner Seele statt einer gedankenlosen Bewunderung eine solche beigebracht hatte, die auf Vernunftgründen beruhte."[1]) „Und diesen hohen und göttlichen Zweig des Wissens vermittelt die so allgemein geschätzte Erforschung der Natur. Was soll ich die erhabenen Zweige der Mathematik erwähnen, die allgemein geschätzte und über alle Zweifel erhabene Geometrie und die Astronomie, die sich in überirdischen Gebieten bewegt![2]) Und das alles prägte er meinem Geiste durch Belehrung ein oder durch anregende Erinnerung oder wie ich es sonst heißen soll."[3]) In allem Unterrichte betrachtete er aber als Hauptsache die Erziehung zu den „göttlichen Tugenden eines sittlichen Charakters," „und das suchte er zu erreichen mit seinen eigentümlichen, besänftigenden und geistreichen Gesprächen;" „aber auch durch Thaten beherrschte er in gewissem Sinne meine Regungen, durch die Beobachtung und Erkenntnis der Regungen und Leidenschaften des Seelenlebens."[4]) Aber nicht mit leeren Worten „behandelte er in seinen Vorträgen die Lehre von den Tugenden, sondern er forderte mehr zum Handeln auf und zwar forderte er mehr durch seine Thaten dazu auf, als durch den Inhalt seiner Worte." „Er drang nämlich auf Thaten und Worte zugleich und brachte mir durch Veranschaulichung einen nicht unbedeutenden Teil jeder einzelnen Tugend bei, ja vielleicht des Ganzen, wenn ich es je zu fassen vermocht hätte, indem er

[1]) Man beachte hiebei den synthetischen Lehrweg, der vom Einzelnen ausgeht, dann das Ganze zu erfassen sucht, ein tieferes Verständnis der Natur anbahnt und als Ziel eine vernünftige Naturbetrachtung anstrebt. [2]) Welch' hohe Achtung vor der Wissenschaft spricht aus diesen Zeilen! [3]) Erfahrung und Anschauung wurden also in das Denken fördernder Weise benützt. [4]) Verwertung der Psycho-

mich sozusagen gerecht zu leben nötigte durch thatsächliche Gerechtigkeit seiner eigenen Seele.“[1]) Um seine Schüler zur wahren Weisheit und zur Erkenntnis des Göttlichen zu erheben, zog Origenes auch die literarischen Schätze der Philosophie und der Dichtkunst heran. „Er leitete uns an, die Weisheit in der Art zu erforschen, daß wir nach Maßgabe der Kraft alle vorhandenen Schriften der Philosophen und Dichter durchgiengen, ohne etwas auszuschließen oder zu verwerfen (wir konnten nämlich darüber noch kein Urteil haben), nur die Werke von Gottesleugnern sollten ausgenommen sein, weil diese zugleich die Grenzen des menschlichen Denkens überspringen und das Vorhandensein Gottes und der Vorsehung leugnen.“ Hiebei verfuhr er nach dem Grundsatze: Prüfet alles und behaltet das Beste, ganz entgegen der Weise der andern Philosophen, die meinten, sie allein hätten das Richtige entdeckt, alle andern dagegen Falsches gelehrt. „Was einer eben zuerst auffand, das erklärt er im Anflug einer gewissen Begeisterung für das einzig Wahre, dagegen alles Übrige bei den andern Philosophen als Täuschung und albernes Geschwätz.“ — Bei dieser Prüfung der Lektüre war aber Origenes der kundige Führer. „Er gieng selbst mit mir darauf ein, indem er wie auf einer Reise vorausgieng und mich an der Hand führte für den Fall, daß sich auf dem Wege eine Krümmung, eine versteckte Grube oder sonst etwas Verfängliches finden sollte, wie ein durch vielen Umgang mit Spekulationen geübter Meister thut, dem nichts ungewohnt oder unversucht ist, nicht nur selber erhaben bleibt auf sicherm Standpunkt, sondern auch andern die Hand zur Rettung reicht und sie herauszieht, wie wenn sie in's Wasser gefallen wären. So sammelte er alles, was von sämtlichen Philosophen brauchbar und der Wahrheit entsprechend war und legte es mir zur Annahme vor, während er alles, was falsch war, aussonderte.“ „Mit einem Worte, er war mir in Wahrheit ein Garten, ein Abbild von jenem großen Garten Gottes, in welchem man nicht die Aufgabe hatte, diese niedrige Erde zu bestellen und den Leib mit schwerfälliger Nahrung zu pflegen, sondern nur die Fortschritte des Geistes zu mehren, indem ich mich selbst bebaute wie ein heranreifendes Gewächs oder mich erfreute und in dem Gefühle schwelgte, daß mir solche Gewächse von dem Urheber des Weltalls in's Herz gepflanzt worden seien.“[2])

Welch' eine hohe Auffassung der Pädagogik und Methodik, welch' ein sicherer Führertritt im hohen Erziehungsamte leuchtet uns aus diesen Stellen entgegen! Was wir an einem Pythagoras, Sokrates, an einem Plato und Aristoteles bewundern, liegt da vor uns; aber nicht nur das, noch weit mehr,

---

logie bei der Erziehung! [1]) Die erziehende Macht des Beispiels des Lehrers. Gregor nennt seinen Lehrer geradezu: „Freund und Wortführer der Tugenden“!

[2]) Die Erziehung zum Charakter ist That des Erziehers und Selbstthat, aber auch That Gottes durch Leitung und Führung des Menschen auf dem Lebenswege.

was wir dort vergebens suchen; klare und sichere Auffassung des Zieles des Menschen und daher auch der Aufgabe der Erziehung, kräftiges und bestimmtes Erfassen der Mittel zum Zwecke, Aufbau des Ganzen auf der natürlichen Grundlage der Individualität nach der leiblichen und geistigen, zeitlichen und ewigen Seite hin — und das alles so sicher, so ohne Schwanken und Zweifel, mit solch' zielbewußter Klarheit, daß wir deutlich erkennen: diese Meister fußen auf der Grundlage Christi und der Apostel, diese Pädagogik ist die von Christus und seinen Aposteln in die Kirche niedergelegte, vom hl. Geiste gehütete katholische Pädagogik. Ihr sehen wir kein Kindheitsalter an. Wie die ersten Eltern von Gott in der Vollkraft des Körpers und Geistes erschaffen worden, so steht die kathol. Pädagogik schon von ihrem Anfange an in der Jünglingskraft da und streut daher auch wunderbaren Segen überall aus, wo sie thätig ist.

Wir haben geglaubt, uns bei diesen beiden Männern etwas länger aufhalten zu müssen, weil sie uns zeigen, wie die Kirche von Anfang an mit Begeisterung für Erziehung und Unterricht thätig war und wie sie dieselben nach bestimmtem Plane, nach auch heute noch als richtig geltenden Grundsätzen erteilte. Es ließen sich Belege auch von vielen andern berühmten Lehrern und Schriftstellern des christlichen Altertums herbeischaffen. Die Schriften der Kirchenväter und Kirchenlehrer streifen vielfach das pädagogische Gebiet und eine vollständige Ausbeute derselben nach dieser Richtung wäre höchst erwünscht und eine herrliche Aufgabe unseres Vereins.[1]) Wie hoch der Erzieher und Lehrer geachtet war, zeigt der bekannte Ausspruch des hl. Chrysostomus: „Höher als jeden Maler, höher als jeden Bildhauer und als alle übrigen Künstler schätze ich den, der die Seelen der Kinder zu bilden versteht. Denn Maler und Bildhauer schaffen nur leblose Gebilde, aber ein weiser Erzieher stellt ein lebendiges Meisterstück hin, woran sich das Auge Gottes und der Menschen erfreut!" — Und wie hoch das Erziehungsamt gehalten wurde, geht aus dem Ausspruche des hl. Gregors hervor, der da geradezu sagt: „die Kunst der Künste ist die Leitung, die Erziehung der Seelen!" Wie schön spricht der hl. Basilius in seiner „Rede an die Jünglinge über die Art und Weise, die Schriften der Griechen zu benützen", welches Gewicht legt er in seinen Klosterregeln auf die Erziehung der Jugend! Mit welchem Eifer nimmt sich in seinen Homilien und vielen andern Schriften der hl. Chrysostomus der Erziehung an, ebenso der hl. Augustinus und Hieronimus! Letztere beiden Kirchenlehrer treten auch in ganz speziell

[1]) Bekanntlich hat die von unserm verehrten Kollegen F. X. Kunz, Seminardirektor in Hitzkirch herausgegebene Bibliothek der katholischen Pädagogik, erscheinend in der Herder'schen Verlagshandlung, die Lösung dieser hohen Aufgabe energisch an die Hand genommen. Möge sie allseitige Unterstützung besonders auch von unsern Vereinsmitgliedern finden!

methodische Fragen ein; der erstere gibt in seiner Schrift über „den Unterricht der Anfänger im Christentum“ eine genaue und vortreffliche Anweisung zur Erteilung des Religionsunterrichtes, speziell der Biblischen Geschichte; letzterer bespricht in seinem Briefe an Läta und an Gaudentius die Erziehung und den Unterricht der Töchter und erteilt genaue Anweisungen zur Erlernung des Lesens und Schreibens und der Sprache.

Als die Zeit der Verfolgung aufgehört hatte, da und dort ganz christl. Städte und Provinzen entstanden, entwickelte sich auch das christl. Schulwesen reicher für die Unterstufen; aus den Katechumenenschulen wuchsen die Pfarrschulen heraus und als der grauenhafte, einzig in seiner Art dastehende Sturm der Völkerwanderung über Europa dahin gerast hatte und wieder mehr Ruhe allüberall eingetreten war, erblicken wir die Pfarrschulen in allen christl. Ländern überall organisiert; sie sind die alten christl. Volksschulen, die neben Religionsunterricht die Kinder auch in das Lesen, Schreiben und den Gesang und wo das Bedürfnis war, auch in das Rechnen einführten. Die Kirche wendete ihre ganze Sorgfalt dem Schulwesen zu. Eine Menge von kirchl. Synoden, so schon die zu Orange und Valence, 529, befassen sich mit demselben. Etharias, Bischof von Lisieux übergab einem Kleriker die Kinder der Stadt zum Unterrichte. Ein gallisches Konzil befiehlt 747: „die Bischöfe sollen Sorge tragen, daß der Eifer für das Studium und die Lesung unaufhörlich und vielfältig verbreitet werde zum Heile der Seelen und zur Ehre des Königs der Ewigkeiten.“ Das englische Konzil von Vaison beschloß: „Die Priester, welche Pfarreien vorstehen, sollen so viele Schüler in ihre Häuser aufnehmen, als sie können und wie gute Väter ihren Geist nähren.“ Auch allgemeine Konzilien faßten hierüber befördernde Beschlüsse, so ganz besonders die allgemeine Kirchenversammlung zu Konstantinopel, 680, welche verordnete, daß alle Priester an den Orten, wo sie Seelsorge ausübten, in Dörfern und Flecken Schulen errichten, um die Kinder in den erforderlichen Kenntnissen zu unterrichten. Es entstunden nach und nach eine große Menge von Schulen der verschiedensten Art. Der hl. Basilius und der hl. Benedikt gründeten die Klosterschulen, die Jahrhunderte lang, bis auf unsere Zeit unermeßlichen Segen über die Menschheit brachten; Gregor der Große gründete die Waisen- und Gesangschulen, Chrodegang erhob die Domschulen zur höchsten Blüte; es bildeten sich nach ihrem Muster durch Gründung der Chorherrnstifte die Stiftsschulen. — So war schon in dem christlichen Altertum das Schulwesen überall, wo die Verhältnisse es erlaubten, tüchtig und energisch an die Hand genommen und wenn es auch durch die kriegerischen Zeiten vielfachen Unterbruch und mannigfache Störung erlitt, so blühte es doch immer wieder auf, wenn wieder Friede und Ruhe die Staaten und Völker beglückte.

(Fortsetzung folgt.)